

Jede Religion birgt ihren eigenen Schatz

Vertreter von Judentum, Christentum und Islam traten miteinander in einen Dialog – „Wochen der Weltreligionen“ gehen weiter

Wiesloch. (eis) Ein interessanter interreligiöser Dialog fand im evangelischen Gemeindehaus der Johannesgemeinde in Wiesloch statt: Je ein Vertreter von Judentum, Christentum und Islam waren eingeladen, miteinander und mit dem Publikum über die eigene Religion ins Gespräch zu kommen. Die Veranstaltung stand im Zusammenhang der „Wochen der Weltreligionen“, in denen unter anderem die Ausstellung „Weltethos“ sowie fünf Film-Dokumentationen über die verschiedenen Religionen und ihre ethischen Grundlagen informieren. Diese Wochen der Weltreligionen werden von der evangelischen Erwachsenenbildung Rhein-Neckar-Süd, dem katholischen Bildungswerk Wiesloch, dem katholischen Bildungszentrum Heidelberg und der Stadt Wiesloch gemeinsam veranstaltet.

Shaul Friberg, Rabbiner an der Hochschule für jüdische Studien in Heidelberg, begann den Dialog. Er zeigte ein jüdisches Gebetsbuch als Symbol, das auf den Schatz seiner Religion hinweisen sollte. „Für einen Juden ist das Studium der Tora, der jüdischen Bibel, das Wichtigste, denn alle Verhaltensweisen und guten Taten sind eine Folge seines Glaubens an Gott und seines Bibelstudiums“, sagte der Rabbiner. Gerne hätte er nach eigenen Worten symbolisch für die Schätze seiner Religion auch seine Frau mitgebracht, denn Frauen seien in der jüdischen Gedankenwelt näher an Gott als Männer, was man durch eine Vielzahl von Geboten für Männer auszugleichen versuche. Die Erfüllung dieser Gebote und damit der Gehorsam gegenüber Gott sei für einen Juden die größte Freude.

Dr. Andrea Chudaska, evangelische Religionslehrerin an einer Schwetzinger Berufsschule, hatte sich ein anderes Sinnbild für den Schatz ihrer christlichen Religion ausgesucht: Bunte Glassteine, die ihre Umgebung in ein farbiges Licht tauchen, wenn man hindurchschaut. Dies verglich sie mit dem christlichen Glauben, der ihrem Leben Glanz und Farbe gebe. Das Christentum sei ihre Möglichkeit, Erfahrungen von Gottes Herrlichkeit hier und heute zu machen. Jesus Christus habe mit seiner Haltung des Gottvertrauens und der Liebe zum Leben und zu seinen Mitmenschen ein Beispiel dafür gegeben, wie man zum Leben ganz „Ja“ sagen könne. Allerdings sei dieser Glaube bei



Die Vertreter dreier Weltreligionen kamen miteinander ins Gespräch, von links: Shaul Friberg (Judentum), Dr. Andrea Chudaska (Christentum) und Wasim Bürkle (Islam) zusammen mit der Moderatorin Dr. Almut Rumstadt. Foto: Pfeifer

den Christen wie bei allen anderen Religionen zerbrechlich, könne verlöschen wie eine zu kleine Flamme oder aber einen Menschen verbrennen, wenn die Flamme zu hoch lodere. Deshalb habe Glaube auch immer mit Suchen und Erproben zu tun.

Wasim Bürkle, der vor zehn Jahren vom Christentum zur islamischen Gemeinschaft der Ahmadiyya konvertierte, verglich den Schatz seiner Religion mit dem Halbmond der Flaggen in vielen islamisch geprägten Ländern. Dieser Halbmond erinnere ihn an den Propheten Muhammad, der das Licht Gottes empfangen und an die Menschen weitergegeben habe wie der Mond das Licht der Sonne. Im Gegensatz zu seinem Ruf sei der Islam eine Religion, die alle Offenbarungen anerkenne und versuche, den Frieden der Menschen untereinander und auch den Frieden der Religionen zu fördern. Wohl sehe der Islam sein heiliges Buch, den Koran, als letzte und endgültige Offenbarung des göttlichen Willens, akzeptiere aber die Lehren des Judentums und Christentums als ebenso göttlich inspirierte

und gangbare Wege. Im Anschluss an ihre Statements bekräftigten die Referenten im Gespräch miteinander und mit dem Publikum die Ansicht, dass alle drei Religionen ein möglicher Weg zu Gott seien.

Dr. Andrea Chudaska bestätigte, dass einige christliche Traditionen sehr aktiv Mission betrieben, weil sie im Christentum das einzige Heil sähen. Dennoch müsse man gerade in unserer globalisierten Welt anerkennen, dass es viele verschiedene Formen der Gottesbegegnung gebe. Shaul Friberg verglich die Welt mit einem Schiff, auf dem es verschiedene Aufgaben auszuführen gelte. Ebenso gebe es verschiedene Religionen, die den Menschen Möglichkeiten böten, sich einzubringen. Auch für Wasim Bürkle ist es gut möglich, sich als Muslim ganz auf Allah und seinen Propheten Muhammad auszurichten und dennoch andere Weg zu Gott zu akzeptieren.

Solche Worte verwunderten einige Zuhörer im Publikum, die auf mangelnde Glaubensfreiheit in einigen islamisch geprägten Ländern hinwiesen. Wasim Bürkle bestätigte dies, sah darin aber eine

Verquickung von politischem Machtkalkül mit der Religion.

Gemeinsam sei allen Religionen, so das Fazit der Referenten, dass sich ihre Anhänger um einen echten Kontakt mit Gott bemühten, dass sie um Gottes Führung bäten und ihr Verhalten auf die als wertvoll erachteten Grundsätze der Menschlichkeit ausrichteten. Jede Religion habe ein Programm für ein friedliches Miteinander innerhalb der eigenen Gemeinschaft und mit Menschen anderer Glaubens, einen Weg zum Frieden, so der schöne Schlusssatz einer Besucherin, und deshalb benötige man diesen Dialog und viele weitere Gespräche.

① **Info:** Die nächsten Veranstaltungen in der Wieslocher Weltreligionen-Woche: Heute, 19 Uhr, Film: Hinduismus (EEB, Heidelberger Straße 9); Donnerstag, 25. März, 19 Uhr, Film: Buddhismus (EEB); Sonntag, 28. März, 15 Uhr, „Fest der Kulturen“, Palatin; Dienstag, 30. März, 19 Uhr, Film Christentum (EEB).